© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ex ovo-Zucht von Schwärmerhybriden.

Von *H. P. Nadbyl*, Eisenach.

Vor dem Krieg und auch noch in den ersten Jahren desselben war bei Züchtern die Aufzucht großer, farbenprächtiger Exoten sehr beliebt. Uebermittelten sie doch durch die Größe ihrer Raupen und die Farbenpracht der Falter manch einem Entomologen eine Vorstellung von den Herrlichkeiten fremder Länder, wohin den meisten trotz aller Sehnsucht nach jenem entomologischen Paradies Zeit ihres Lebens zu kommen nie vergönnt war. Durch die jahrelange Absperrung vom Auslande wurden jedoch die Inserate, in denen namhaftes exotisches Zuchtmaterial angeboten wurde, immer seltener, oder es handelte sich um vielfache Nachzucht, die ein Gelingen der Zucht nicht mehr garantierte. Das hat zur erfreulichen Folge gehabt, daß sich mancher Züchter den deutschen Arten, speziell den früher etwas stiefmütterlich behandelten Geometren und Noctuen, zugewandt hat, auf deren Gebiet noch viel, viel Biologisches zu erforschen ist. Manchen Züchter jedoch, für den die Entfaltung eines neuen unbekannten, farbenprächtigen Tieres das Höchste bedeutete, hat dieser Mangel an tropischen Arten auf andere Wege geleitet und sie dem Gebiet der Hybridenzüchtung zugeführt. Das geht auch aus den Inseraten hervor; denn wurden auch vor dem Kriege schon hin und wieder Hybriden-Eier angeboten, so sind im letzten Jahre diese Angebote wenigstens im Verhältnis zu den überhaupt angebotenen Arten größer geworden.

Da ich nach einer langen, durch den Krieg und Aufenthalt im Feld bedingten Pause die Beschäftigung mit meinen früheren Lieblingen wieder aufnehmen wollte und vergangenen Sommer über genügend freie Zeit verfügte, so beschloß ich, einige Sphingiden-Hybriden zu züchten. Da mir kein Puppenmaterial der Stammtiere zur Verfügung stand, ich außerdem in der Kopulierung fremder Arten keinerlei Erfahrung hatte, war ich auf den Bezug der Eier angewiesen. Im folgenden will ich nun die Zuchtergebnisse mitteilen; mein Hauptaugenmerk richte ich dabei nun nicht auf eine mehr chronologische Aufzeichnung der äußeren Entwicklungsstadien, sondern ich will vor allem das festhalten, was mir bei der Zucht biologisch bemerkenswert war. Allerdings möchte ich gleich darauf hinweisen, daß ich über das Interessanteste dieses Themas, über die Kopulation fremder Arten in der Gefangenschaft, keinerlei Auskunft geben kann, da ich mich damit noch nicht befaßt habe. Da man nur schwer darüber etwas erfährt, und sicher weiteste Züchterkreise, die selbst bei der Kopula gleicher Arten oft Fehlerfolg hatten, regstes Interesse dafür haben werden, würden sich die Herren, die sich schon seit vielen Jahren mit der Hybridenzucht befassen, (u. a. Herr Kurt John in Altenburg u. Herr Dr. Lenz in Herrsching, von denen ich auch meine Eier bezog) den größten Dank weitester Züchterkreise sichern, wenn sie den Schatz ihrer Erfahrungen auf diesem Gebiet der Allgemeinheit zukommen ließen.

Ich begann meine Versuche mit hybr. hybridus, dem Produkt der Kreuzung ocellata ♂ und populi ♀, wohl der bekanntesten Hybridenform, die nach der entomologischen Literatur auch in der Natur in Deutschland vorkommen soll. Allerdings ist mir in meiner langjährigen entomologischen Praxis nie eine zuverlässige Nachricht über den Fang dieses Tieres zu Ohren gekommen, ein Beweis für die Seltenheit des Tieres im Freien.

Ich brachte also meine 25 hybridus-Eier nach Erhalt in ein kleines Einmachglas, dessen Boden mit Löschpapier ausgelegt war und hatte schon nach wenigen Tagen die Freude, die Räupchen schlüpfen zu sehen. Die frischgeschlüpften Tiere brachte ich in ein ebenso hergerichtetes Gläschen, in welchem in einem kleinen Fläschchen mit Wasser die Futterpflanze, Zitterpappel, sich befand und in der Folge alle 2—3 Tage erneuert wurde. Von 25 Eiern erhielt ich 14 gesunde Räupchen, also 56%. Die übrigen Eier vertrockneten unbefruchtet, bei einigen wenigen konnte sich das fertige Räupchen nicht aus dem Ei herausarbeiten.

Ueber die Zucht, die im großen ganzen wie eine populi-Zucht verlief, will ich mich hier nicht verbreiten. Am 21. 6. schlüpften die Eier; die Entwicklung ging schnell von statten, so daß schon vom 18. 7. bis 20. 7., also 3½ Wochen nach dem Schlüpfen, 7 erwachsene Raupen in die Erde gingen. Drei Raupen waren Nachzügler, die letzte verpuppte sich am 6. 8., eine dieser Nachzügler ging ganz erwachsen ein. Interessant war, daß diese zeitlich zurückgebliebenen Tiere sich nicht viermal wie die übrigen, sondern fünfmal häuteten. Im ganzen erhielt ich von 14 Räupchen 9 gesunde Puppen, von diesen 9 Puppen schlüpften alle, und zwar acht tadellose ♂♂ und ein ♀. Der erste Falter schlüpfte am 18. 8., also nach vier Wochen Puppenruhe, der letzte, am 6. 8. verpuppte, am 18. 9. Bemerkenswert ist der geringe Prozentsatz der ♀♀, was wohl auch in der letzten Stdgr. Liste die hohe Bewertung der ♀♀ (45 Mk gegen 8 Mk der ♂♂) erklärt.

Nun einiges über das Aussehen der Raupen und Puppen. Populi- und ocellata-Raupen gleichen einander ja an sich schon sehr, also waren auch an den Hybriden keinerlei markante Merkmale, die auf väterliche oder mütterliche Abstammung hätten schließen lassen, zu erkennen. Doch erinnerten die ganz erwachsenen Raupen in ihrem bläulichgrünen Ton mehr an ocellata als die bleicheren, mitunter auch mehr gelblichen populi. Die Statur (populi ist meist etwas schlanker als ocellata) stand zwischen beiden. Bei der Puppe zeigt die mattschwarze, schlanke populi erheblichen Unterschied von der mehr gedrungenen, glänzend braunschwarzen ocellata P. Die Hybriden-Puppe stand in Farbe und Form zwischen beiden, doch hatte sie mehr den stumpfen Farbton von populi. (Fortsetzung folgt.)

Ueber das Auftreten einer unbekannten Geäderform von Aporia crataegi L.

Von *Felix Bryk*, Stockholm.

(Fortsetzung.)

Wir kehren nun zu unseren Geäderformen zurück. Einen weiteren Beleg, daß die forma *Grotei* als Rückschlagsform aufzufassen ist, bietet eine Serie von einer ganz merkwürdigen „Mutation", die gerade zu diesem Aufsatze die eigentliche Veranlassung gab. Unter einer kleinen Ausbeute von Baumweißlingen, die mir Herr Szulinszky auf eine sehr entgegenkommende Weise schenkte, wofür ich ihm auch hier danke (sollte er noch am Leben sein, so bitte ich um ein Lebenszeichen), fiel mir eine wiederholt auftretende plethoneure Form auf, die sich dadurch auszeichnet, daß nicht wie bei ab. *Enderleini* Rippe $R_5 + M_1$, sondern M_2 sich gabelt (Fig. 1, 2). Es macht mir ein Vergnügen, diese Form Herrn Szulinszky zu Ehren mit f. *Szulinzskyi* einzuführen. Außer dem (Fig. 1, 2) abgebildeten Männchen liegt mir ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Nadbyl Hans P.

Artikel/Article: Ex ovo-Zucht von Schwärmerhybriden. 66